

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

74. Jahrgang.

Nr. 22.

Nagold, Mittwoch den 8. Februar

1899.

Seine Königliche Majestät haben am 3. d. M. allergnädigst geruht: die Stelle eines Revisors bei dem Landgericht Stuttgart dem Landgerichtsrath Rißler bei diesem Landgericht zu übertragen.

Gestorben: Wih. Rapp, Tübingen. — Anna Neuz, geb. Willing, 76 J. a., Tübingen. — Johann Kbelz, Stuttgart. — Herr Koedelheimer, Oberlehrer a. D., 83 J. a., Stuttgart. — Heinrich Göppinger, 95 J. a., Neustlingen. — Marie Rienzle, geb. Wolf, 83 J. a., Guld a. R. — J. Grein, 74 J. a., Weilbach. — Christiane Böhler, geb. Gauger, Herrenberg. — Kath. Källner, geb. Wolf, Stuttgart. — Joh. Schreyenmaier, Zugmeister a. D., Stuttgart.

Die Krisis in Oesterreich.

Die verworrene politische Lage in Oesterreich hat durch die vom Ministerpräsidenten Grafen Thun als letztes Auskunftsmitel in seinen politischen Nöthen veranlassete Vertagung des Reichsrats auf unbestimmte Zeit zweifellos eine abermalige Verschärfung erfahren. Da das österreichische Parlament zum Zeitpunkt seiner Vertagung noch nicht die Mittel des Staatshaushalts, noch nicht die Steuern und auch nicht die Rekruten bewilligt hatte, so erweist sich seine vorzeitige Verabschiedung vom konstitutionellen Standpunkte aus als eine höchst bedenkliche Maßnahme, deren Folgen durchaus noch nicht zu übersehen sind. Zwar hat Graf Thun dem Exekutiv-Komitee der Rechten des Abgeordnetenhauses die bindende Zusage gegeben, daß die Regierung auch während der nun beginnenden parlamentarischen Periode für Oesterreich seinen wichtigsten Schritt ohne die Zustimmung des Komitees unternehmen werde, aber diese Zusage ist verfassungsrechtlich natürlich bedeutungslos, zum Mindesten hätte dann der Ministerpräsident auch den Parteien der Opposition gegenüber eine derartige Versicherung abgeben müssen. Nur insofern erscheint der genannte Schritt des Leiters der inneren Politik Oesterreichs bemerkenswert, als er beweist, daß Graf Thun nach wie vor den größten Wert auf die Fortdauer des freundschaftlichen Verhältnisses seiner Regierung zu den Parteien der Rechten legt, ja man könnte föhlich von einer Kapitulation des thunischen Regimes vor der liberal-slavischen Rechten der österreichischen Volksvertretung sprechen. Wie sich unter solchen Umständen die gerade jetzt wieder aufgetauchten Gerüchte, die thunische Regierung erstrebe eine Verständigung der seitherigen Regierungsmehrheit des Abgeordnetenhauses mit den gemäßigteren Elementen der Opposition, mit der beinahe unterworfener Haltung der Regierung gegenüber der Rechten zusammenreimen läßt, das ist allerdings noch das Geheimnis des Grafen Thun.

Jedenfalls steht die Staatskunst des österreichischen Premiers ihr Peil vorerst wiederum in dem berühmten Verfassungsparagraphen 14, der nun erneut in Thätigkeit gesetzt werden muß, um den Gang der Staatsmaschinerie wenigstens notdürftig aufrecht zu erhalten. Eine andere Frage ist es jedoch, wie lange sich ein solcher außerordentlicher Zustand ohne die tiefgehende Schädigung der wichtigsten Interessen der österreichischen Monarchie wird zu behaupten vermögen, wird doch schon die Rückwirkung der vom Janne gebrochenen Vertagung des Parlaments auf die Parteien desselben eine sehr kritische sein. Es kann gar nicht anders sein, als daß dieselben durch eine längere Entziehung ihrer parlamentarischen Rechte nur noch verächtlicher werden, als sie es sind, selbst die Parteien der Rechten nicht ausgenommen, obwohl ihnen Graf Thun soeben das tröstliche Zugeständnis gemacht hat, auch während der Herrschaft des § 14 nicht ohne ihre Befragung regieren zu wollen. Vollends die Linke aber muß durch das jegliche Vorgehen der Regierung aufs Tiefste verstimmt werden, es wird ihr zugemutet, auf vielleicht lange Zeit hin zu schweigen und als ein unabweisbares Fatum das hinzunehmen, was etwa die Regierung im Verein mit dem so bevorzugten Exekutiv-Komitee der Rechten im Laufe des eingetretenen parlamentarischen Interregnums beschließen sollte. Es ist daher ganz erklärlich, wenn sich die Gruppen der Opposition angesichts des neuesten Verhaltens der thunischen Regierung nur noch enger zur Verteidigung der aufs ärgsten bedrohten Interessen der von der oppositionellen Parteien vertretenen deutschen Bevölkerung Oesterreichs aneinander schließen und sich zum äußersten Widerstand gegen die Regierung rüsten, wie dies aus den jüngsten Kundgebungen der deutschen Fortschrittspartei und der deutschen Volkspartei zur Genüge erhellt.

Sollte indes Graf Thun wirklich allen Ernstes gesonnen sein, sich hinfert ausschließend nur auf die bisherige slavisch-kerikale Koalition des Abgeordnetenhauses zu stützen und demnach direkt gegen die in der Linken vereinigten Deutschen zu regieren, so würde er hiemit ein recht gewagtes Experiment unternehmen. Der allerdings nur mit einer Stimme Mehrheit errungene Sieg, den die vereinigten Oppositionsparteien des Abgeordnetenhauses noch unmittelbar vor der

Vertagung bei der Abstimmung über das Staatsdienergesetz gegenüber der Regierung und der Rechten davontragen, grüßte klar genug, daß Graf Thun nicht mehr Herr im Parlamente ist. Was sich jetzt bei einem verhältnismäßig nicht besonders wichtigen Anlaß ereignete, der Zusammenschluß der gesamten Gruppen der liberalen Linken mit den Sozialdemokraten, den Christlich-Sozialen und den Italienern zu einer festen und erfolgreichen Phalanx, das kann sich später auch in wichtigeren Fragen wiederholen und dann würde der Regierung die Verhisselung der Rechten gar nicht mehr nützen. Es fehlt daher schon heute nicht an Stimmen in Oesterreich, welche meinen, der Reichsrat würde überhaupt nicht mehr ins Wiener Parlamentshaus einziehen, sondern durch ein Zentralparlament aus Delegierten der Landtage ersetzt werden, was freilich einem Staatsstreich so ähnlich sähe, wie ein Ei dem andern, schließlich ist eine solche gewaltsame Lösung der österreichischen Krisis der merkwürdigen Staatskunst des Grafen Thun aber immerhin zugutzuhalten.

Deutscher Reichstag.

Der Reichstag nahm am Freitag seine Arbeiten, welche tags vorher durch den katholischen Festtag eine Unterbrechung erlitten hatten, mit der Beratung des Postetats wieder auf. Die Verhandlungen wurden durch den Bericht des Referenten der Budgetkommission für diesen wichtigen Teil des Gesamt-Budgets, Abg. Dr. Falcke (nat. lib.), eingeleitet, dessen Referat im Allgemeinen recht wohlwollend für die Verwaltung des Herrn von Bobbieloff lautete: Als erster Redner aus dem Centrum des Hauses sprach der freisinnige Dr. Müller-Sogon, der seine Ermahnung über die jugendliche Erziehung des Postwesens für einfache Briefe auf 20 c ausdrückte, er brachte jedoch daneben verschiedene Wünsche und Beschwerden zum Vortrag, welche sich auf Verbesserung des Fernsprechwesens, auf Zentralisierung des inländischen und im internationalen Verkehr, auf die Postfreiheit, der privilegierten Fürsten und noch sonstige postalische Fragen bezogen. Staatssekretär des Reichspostamtes v. Bobbieloff gab in seiner Erwiderung auf die Ausführungen der beiden Redner in entgegenkommender und verbindlicher Weise Auskunft über die von jenen berührten Punkte, hierbei für einen Teil der vorgebrachten Klagen und Beschwerden mögliche Abhilfe zusage. Er bekräftigte im Verlaufe seiner Darlegungen die Stellungnahme, daß dem Bundesrat die angeforderte Vorlage über die anderweitige Regelung der Telephonverträge zugearbeitet sei und betonte weiter, daß die Postverwaltung Mißbräuche in der Ausnutzung der Postfreiheit streng zügel und überhaupt ihre Rechte in jeder Beziehung wahrnehme. Es folgte eine kurze Debatte über das Straßburger für unfrankierte Briefe über das Wagerrecht der Postverwaltung, dann wurde der von den Post- und Telegraphenbedienten handelnde Einnahmestitel genehmigt; die weiteren Titel der Einnahmen des Postetats gelangten weiß debattelos zur Annahme. Bei der nun folgenden Beratung der Ausgaben ritt der Centrumsabgeordnete Dr. Ringen wiederum sein altes parlamentarisches Stiefchen, indem er weitere Ausdehnung der Sonntagsruhe für die Postbeamten verlangte. Eine lebhafteste Färbung erhielt die bis dahin sehr ruhig verlaufene Debatte durch das Auftreten des sozialdemokratischen Abgeordneten Singer, welcher in energischer Weise Klagen über die angelegte Befolgung und Chicanerie von sozialdemokratisch gekennnten Postunterbeamten, missienen von solchen Unterbeamten, welche die Postbehörde in Verhättnis dieser Bestimmungen habe, seitens letzterer vorbrachte. Abg. Singer wurde hierbei so ausführlich in seinen Bemerkungen über höhere Postbeamte, daß er sich einen zweimaligen Ordnungsruf des Vizepräsidenten Schmidt zuzog. Staatssekretär v. Bobbieloff schrie die sozialdemokratischen Redner gewandt und kräftig ab, hierbei an die Erklärung des Reichstages erinnerte, daß ein Beamter keine sozialdemokratische Gesinnung haben dürfe; auch wies Herr v. Bobbieloff die Unterstellung zurück, als ob Mitglieder des Postbeamtenverbandes schon lediglich wegen ihrer Jugendigkeit zu dieser Verurteilung geneigt wären. Die strenge Debatte war nicht weiter belangreich und wurde schließlich nach der Jungferrede des sozialdemokratischen Abg. Wandert abgethan. — Zugelassen sind dem Reichstage die Gesetzentwürfe über die Regelung des Hypothekendarlehens und über Änderungen des Straßburger.

Der Reichstag erteilte am Sonnabend debattelos seine Zustimmung zum Antrag Kaiser (Soz.) und Genossen. — Die Genehmigung zu der strafrechtlichen Verfolgung des Reichstagsabg. Schmidt-Aichersleben (Soz.) wegen angeblicher Majestätsbeleidigung zu geben. Der genannte Abgeordnete hat seine gerichtliche Verfolgung selbst gewünscht, und zwar hauptsächlich zu dem Zweck, hierdurch die Einleitung des Webernahmeverfahrens gegen den unschuldig verurteilten sozialdemokratischen Redakteur Müller zu ermöglichen. Dann schloß das Haus die Beratung des Postetats beim Ausgabenmittel: Gehalt des Staatssekretärs (30000 Mk.) fort. Hierzu lagen 2 Anträge vor, der eine vom Abgeordneten Wassermann (nat. lib.) gestellt, der andere vom Abgeordneten Dr. Müller-Sogon (fr. Volksp.) eingebracht. Der Wassermann'sche Antrag will, daß in Gehaltsfragen bei Postbeamten und Postämtern Verjährung nicht eintreten soll, der Müller'sche Antrag befristet die Sicherung der Freiheit der Privatlektüre der Postbeamten. Es entwickelte sich aus der Besprechung dieser Anträge schließlich wiederum eine lebhafteste Sozialdebatte, an welcher aus dem Hause die Abgeordneten Wassermann, Dr. Müller-Sogon, Graf Klotzsch-Schön (Soz.), Franken (nat. lib.), Stöcker (Kats.), Dr. Eisler (Zentr.), Bebel (Soz.), v. Kardorff (Reichsp.) und v. Staudy (Soz.) teilnahmen, während regierungstreue Staatssekretär von Bobbieloff wiederholt in die Verhandlungen eingriff, namentlich um den Standpunkt der Reichspostverwaltung gegenüber agitatorischen Antrieben unter den Beamten und Unterbeamten ihres Ressorts klärend und klar darzulegen. Die ausgedehnte Diskussion endete damit, daß der Reichstag beschloß, über die genannten Anträge erst in 3. Lesung abzuurteilen, der Titel „Gehalt des Staatssekretärs“ selbst wurde bewilligt. Nach debatteloser Genehmigung der Ausgabenmittel 2 bis mit 19 vertagte sich das Haus.

Tages-Neuigkeiten.

Deutsches Reich.

Nagold, 7. Febr. (Eingefandt.) Die besondere Aufmerksamkeit, welche der Schwarzwald mit seinen gesunden Wäldern und Quellen von Jahr zu Jahr in gesteigertem Maße erfährt, fand in jüngster Zeit einen recht lebenswürdigen Ausdruck in einem längeren Aufsatz über die Burgruinen im Flußgebiet der Nagold, welchen die illustrierte Stuttgarter Zeitschrift „Schwabenland“ (jährlich 24 Hefte = 6 Mk.) aus der Feder August Golders zur Veröffentlichung bringt. Auf Grund eingehender Quellenforschung, die er teilweise an Ort und Stelle machte, schildert er die reiche Vergangenheit dieser mittelalterlichen Bauentwässer (Hohennagold, Bernau, Waldeck, Javelstein und Liebenzell) in anschaulicher Weise und bringt ihre Geschichte in sinnige Wechselbeziehung zu den landschaftlichen Reizen ihrer Umgebung, wobei die sagenhaften Ueberlieferungen des Volksmundes zuweilen den farbenreichen Hintergrund der Darstellung bilden. Die Illustrationen sind teils nach der Natur von Kunstmalern K. Müller aus Stuttgart gezeichnet teils nach guten Photographien reproduziert; sie geben allesamt ein treues Bild des idyllischen Lebens auf diesem kulturgeschichtlich interessanten Boden. Mit besonderer Liebe ist offenbar Hohennagold in Wort und Bild behandelt; wir machen namentlich auf die autotypische Wiedergabe des Schuster'schen Modells (Heft II, S. 23) aufmerksam. In ähnlicher Weise sollen nach und nach alle hervorragenden Burgen der schwäbischen Heimat behandelt werden, was der erwählten Zeitschrift gewiß zu besonderem Verdienste gereicht.

— E. E. Hausen, 6. Febr. Im Gasthaus „Waldborn“ hier fand gestern eine Versammlung der selbständigen Schmiedmeister des Bezirks Nagold statt zum Zweck der Gründung eines Vereins und betreffend die Wahl zur Handwerkskammer. H. Schmiedmeister Breying von Nagold bewillkommnete die erschienenen Kollegen und schloß mit dem Wunsche, die heutigen Verhandlungen möchten zum Besten des Schmiedhandwerks im Bezirk das Ihre beitragen. Auf seinen Vorschlag wurde durch Akklamation H. Oberamtsarzt Ballraff zum Vorsitzenden der Versammlung gewählt. Derselbe dankte für die ihm von den Anwesenden erwiesene Ehre, nahm die Leitung der Verhandlung an und teilte nun den Zweck der Einberufung der Versammlung mit. Es handelte sich dabei um die Gründung einer Schmiedinnung oder den Beitritt zum Gewerbeverein. Nach Erläuterung der Rechte, die man durch den Beitritt zum Gewerbeverein erlange, hob er auch hervor, welche Vorteile eine freiwillige Schmiedinnung dem einzelnen Schmiedemeister wie der Gesamtheit des Schmiedhandwerks bringe. Hierauf wies der Redner darauf hin, daß mit dem 1. April, wenn keine freiwillige Einigung der Schmiedmeister erfolge, eine Zwangsinnung der das gleiche Handwerk oder verwandte Handwerke treibenden Geschäftleute gesetzlich geschaffen werde, die aber dem einzelnen wie dem gesamten Stande nicht so viele Vorteile bringe wie eine freiwillige Innung. Es wurden sodann von dem Vorsitzenden der Versammlung zur Beantwortung drei Fragen vorgelegt: 1. ob man dem Gewerbeverein beitrete, 2. eine freiwillige Innung gründen oder 3. zuwarten wolle bis zum 1. April, der die Zwangsinnung bringe? Nachdem nun von verschiedener Seite aus der Mitte der Versammlung Stellung zu den aufgestellten Fragen genommen worden war, wurde zur Abstimmung geschritten. Das Ergebnis derselben war, daß sich sämtliche anwesende Schmiedmeister (von 64 selbständigen Meistern im Bezirk waren 50 bei der gestrigen Zusammenkunft zugegen) durch Erheben von den Sätzen für die Gründung einer freiwilligen Schmiedinnung erklärten. Auf einer angelegten Liste, betreffend die Gründung dieser Innung beauftragt auch durch Namensunterzeichnung sämtliche Anwesenden noch schriftlich ihre Einwilligung zu dem genannten Beschlusse. Hierauf forderte der Vorsitzende, H. Oberamtsarzt Ballraff, auf, aus der Mitte der Versammlung eine Kommission zu ernennen zur Ausarbeitung der Innungsstatuten. Als Vorsitzender der Kommission wurde Schmiedmeister Paul Ballraff in Nagold bestimmt, als Mitglieder: Breying in Nagold, Johs. Feuerbacher in E. Hausen, Fahr in Altensteig, Weippert in Sulz, Luz in Heiterbach und Huber in Efringen. Die Wahl sämtlicher Kommissionsmitglieder erfolgte durch Akklamation. Das Eintrittsgeld in die Innung wurde pro Mitglied auf 1 Mk. die Beiträge pro Monat auf 10 Pf. festgestellt. Innungstag ist Nagold. — Zum Schluß der Versammlung sprach Johs. Feuerbacher hier den Anwesenden den Dank aus für ihr zahlreiches Erscheinen und schloß mit dem Wunsche, daß die neue Innung vom Geiste der Einigkeit und gegenseitigen Achtung der Mitglieder durchdrungen sein möge, damit etwas Ersprießliches zu Stande komme.

Insertions-Gebühr
f. d. einpaltige Zeile
aus gewöhnl. Schrift
oder deren Raum bei
einmalig. Einrückung
3 J. bei mehrmalig.
je 6 J.

Gratisklagen:
Das Plauderskizzen
und
Schwäb. Landwirt.



Lüdingen, 3. Febr. Für die gestern abgehaltene dritte öffentliche nationalsozialistische Versammlung in diesem Saal war ein Vortrag von Redakteur Dameschke, der bekanntlich bei der letzten Reichstagswahl im Kreis Lüdingen kandidierte, angekündigt. Sein Name hatte vor allem aus Studentenkreisen ein zahlreiches Publikum herbeigeloct, während die bürgerlichen Kreise etwas schwächer vertreten waren. Der Grund davon mag wohl der gewesen sein, daß das politische Interesse unserer Stadt gegenwärtig durch die bevorstehende Landtagswahl voll auf in Anspruch genommen wird. Der Redner sprach über das Thema: Was wollen die Nationalsozialisten? Ausgehend von der Thatsache, daß Deutschland seit 1870 ein im Aufsteigen begriffenes Volkstum darstelle, das einen Bevölkerungszuwachs von jährlich 800 000 Menschen aufzuweisen hat, führte er die Notwendigkeit einer Politik der Macht aus, da es sonst durch die Uebermacht der Weltmächte Rußland, England, Amerika erdrückt würde. Durch das Eintreten für die Flottenvermehrung haben die Nationalsozialisten bereits in den Arbeiterkreisen durch Unterstützung des Hamburger Hafenarbeiter-Streiks gewonnene Sympathien verloren. Spaniens Geschichte sei lehrreich dafür, wie ein Volk, das keine Politik der Macht treibe, finanziell schwer geschädigt werde. Uns Deutsche lehre die Geschichte, daß sich für diese Politik nur durch eine starke Monarchie durchsetzen lasse. Aber im Innern müsse eine Politik der Freiheit getrieben werden. Das allgemeine, geheime, direkte Wahlrecht sei der zweite Pfeiler, auf dem das Deutsche Reich ruhe. Das Schulprogramm der Nationalsozialisten sei von dem Grundgedanken geleitet, das deutsche Volk zur politischen Reife, zum Gebrauch der Freiheit zu erziehen. Nur durch eine Politik der Macht nach außen, der Freiheit nach innen könne die deutsche Arbeit geschützt werden. Der Anteil des Ertrags der Arbeit müsse den Arbeitern in Stadt und Land vergrößert werden. Als Vorsitzender des Bundes der Bodenreformer führte der Redner vor allem aus, der deutsche Boden müsse von den Schulden, die auf ihm lasteten, befreit werden. Der Redner fand für seine Ideen, geschichtlich begründeten und überzeugend ausgesprochenen Anschauungen eine gespannte Zuhörerschaft und wurde oft durch Beifall unterbrochen. Dem Vortrag folgte eine interessante Debatte, in welcher das Für und Wider zum Worte kam.

Stuttgart, 4. Febr. Mit Rücksicht auf die Schaffung einer neuen Gemeindeordnung in Württemberg besteht in den Kreisen unserer Gemeinde- und Korporationsbeamten der lebhafteste Wunsch nach einer Ausdehnung des württembergischen Städtetages auch auf die mittleren Städte des Landes. Wie bekannt, treten bis jetzt nur die Vertreter der mehr als 10 000 Einwohner zählenden Städte zu gemeinsamer Beratung ihrer Interessen periodisch zusammen, während der bayerische Städtetag alle mehr als 4 000 Einwohner zählenden Städte umfaßt, die nicht unter der Städteordnung stehen oder Kreis- oder Amtsstädte sind. Es werden außerdem noch andere Städte aufgenommen, wenn sie darum nachsuchen.

Stuttgart, 6. Febr. Man beschäftigt sich gegenwärtig ernstlich mit der Frage der Verlegung des Waisenhauses aus Stuttgart. Ueber die Ausnützung des nach Niederlegung des Gebäudes verfügbaren Platzes bestehen verschiedene Vorschläge. Einerseits hat man die Absicht, das Areal zur Arrondierung der Planie dem Kronzug zu überlassen, um daraus Pflanzungen anzulegen und event. das Denkmal des Königs Wilhelm I. von Württemberg aufzustellen. Andererseits ist projektiert, auf dem Platze ein Bergnützlichkeitsinstitut mit Wandelgängen zu errichten. Ehe aber auf die Einzelheiten dieser Pläne eingegangen werden kann, muß die Hauptfrage, aus welchen Mitteln der Stiftungsoverwaltung des Waisenhauses die erforderliche Abfindungssumme ausbezahlt und die Kosten für die spätere Verwendung des Platzes bestritten werden sollen, gelöst sein. Von Seiten der Stadtverwaltung können dafür keine ausreichenden Beiträge in Aussicht genommen werden. Es ist daher beabsichtigt, dem Staat ein Gesuch um Konfessionierung einer Reihe von Lottorien zu unterbreiten, durch deren Ertrag das Geld zur Freilegung des Waisenhauses aufgebracht werden soll.

Wellinghausen, 4. Febr. (Korresp.) Bei der gestrigen Schulbewerkswahl haben von 213 Wahlberechtigten 198 abgestimmt. Gemeindepfleger Karl Fasner erhielt 176 Stimmen, die übrigen waren zerplittert, 12 Stimmzettel ungültig.

Veßingheim, 6. Febr. Auf dem Wege von Mundelsheim hieher hatte der 36 Jahre alte Bauer Beddistingher das Unglück, bei einer ungeschickten Wendung seines Wagens in den tiefen Redar geschleudert zu werden, wo er ertrank.

Vom Bodensee, 6. Febr. Vom Verband der Gasthofbesitzer vom Bodensee und Rhein wird gegenwärtig der 6. Jahresbericht verfaßt, der über die Tätigkeit des Vereinsjahrs pro 1898 berichtet. Darnach zählt der Verband 107 Mitglieder, worunter 92 aktive, welche sich auf Württemberg, Baden, Wogern, Borsberg und die Schweiz verteilen. Vorsitzender des Vereins ist Herr Ettenberger zur Bahnhofrestauration Wogern, Odmann Herr Späth zum Bayerischen Hof, Lindau. Besondere Tätigkeit entfaltete der Verein auf dem Gebiete der Klame. Es wurden ausgegeben: 1. Das Verbandsorgan: Der Bodensee und Rhein, 2. ein Taschenfahrplan mit einer Auflage von 11 000 Exemplar und 3. Das Bodenseepalast, von welchem im letzten Jahre über 1000 Stück verkauft wurden.

Crossen, 6. Februar. Der frühere Reichskanzler Graf Caprivi ist Vormittag in Stryen gestorben.

Berlin, 2. Febr. Der Verein Frauenwohl in Berlin hielt dieser Tage seine Generalversammlung ab, welche sehr stürmisch verlief. Es bestanden seit längerer Zeit zwei Parteien, eine zahme und eine entschiedene. Die zahme

vertrat den Gedanken, man dürfe sich persönlich nicht mißliebig machen, und fürchtete, daß dies geschehe, wenn man mit allgemeinen sozialpolitischen Forderungen hervortrete. Die entschiedene bekämpfte dieses Programm, und am Montag waren beide Richtungen ihre Kräfte. Das Resultat war bekanntlich ein Sieg der Entschieden. Sie brachten mit 89 gegen 66 Stimmen ihre Kandidatinnen Fräulein Dr. Anita Augspurg und Frau von Witt in den Vorstand, während Frau Bieder-Böhm und Fräulein Miesner unterlagen.

Berlin, 6. Febr. Staatssekretär v. Bülow ist seit einigen Tagen erkrankt. Wie das Kl. Journ. hört, ist der Staatssekretär von einem heftigen Influenza-Anfall heimgefuhr.

Berlin, 6. Febr. In der Spieler-Affaire ist jetzt auch der Regierungs-Assessor und Leutnant der Reserve, Kayser, verhaftet worden. Derselbe gehörte mit den beiden bereits verhafteten Graf Egloffstein und von Redder zu der jüngst niedrigen Direktion des „Klub der Harmlosen“. Die Behörden betreiben die Verfolgung der Sache jetzt sehr energisch, wie das „Berl. Tzbl.“ meldet auf ausdrücklichen Befehl des Kaisers und höchster militärischer und zivilamtlicher Personen, welche den Wunsch ausgedrückt haben sollen, daß in dieser Angelegenheit ordentlich durchgegriffen werde.

† Die Geschäftsordnungs-Kommission des Reichstages hat die Genehmigung zur strafrechtlichen Verfolgung des sozialdemokratischen Abgeordneten Schmidt-Aichersleben wegen Verleumdung des Kaisers und eines Mitgliedes des preussischen Königshauses erteilt.

Anstand.

Die Deutsch-Oesterreicher sind entschlossen, im Kampfe gegen die Regierung nicht nachzugeben. Die Vertreter der Deutschen Volkspartei, der Deutschen Fortschrittspartei, des verfassungstreuen Großgrundbesitzes, der Christlichsozialen und der freien deutschen Vereinigung einigten sich zu einer Rundgebung, welche besagt: Die Sprachenordnungen und die Ausgleichsfrage sind die inneren Zustände einer folgenschweren Krise zugeeilt. Die Regierung hat durch ein System nationaler Konfessionen eine Majorität für die unveränderte Annahme des Ausgleiches zusammengehalten. Unter dem Druck der slavischen Parteien hat die Regierung die Gefahren und Schwierigkeiten ins Ungemessene vermehrt und ist dabei angelangt, von Ungarn annehmen zu müssen, was dieses bietet, sich der Kontrolle einer Nebenregierung zu unterwerfen und durch Anwendung des Paragraphen 14 auf den Ausgleich die Verfassung zu verletzen. Man mag Anhänger der Obstruktion sein oder nicht, die Ereignisse zeigen, daß versucht werden soll, aber die Deutschen hinwegzuführen, und es drängt die Frage zur Entscheidung, ob diesem Versuch die friedliche Entwicklung des Vaterlandes, die wirtschaftlichen Interessen und die Verfassung geopfert werden sollen oder ob die Erkenntnis, daß es unmöglich ist, den gerechten Widerstand des ganzen deutschen Volkes zu brechen, nicht eine völlige Abkehr vom eingeschlagenen Wege gebiete. Die Deutschen sehen der Zukunft mit fester Entschlossenheit entgegen. Ihr letztes Ziel ist nicht der Kampf, nicht die Entzweiung der Völker Oesterreichs, ihr Kampf gilt einem System, das einen gegen den anderen auspielt, die Deutschen zurückgedrängt und reizt und die Grundlagen des Reiches preisgibt. Die Deutschen sind erfüllt vom Gedanken der Besonnenheit, Unbeugsamkeit und Einigkeit, der sie zusammenführen muß.

Peß, 4. Febr. Der amtliche Lehrerverein der Hauptstadt nahm, wie die Blätter melden, eine Entschlieung an, wonach die deutsche Sprache aus den Volksschulen ausgemergelt werden soll. Der Schulinspektor Ember erklärte in derselben Versammlung, daß in dem in Vorbereitung befindlichen neuen Lehrpläne die deutsche Sprache ohnehin ausgeschlossen wird. Sollte sich diese Nachricht bestätigen, so wäre ein solcher Schritt der Regierung nur zu bedauern. Die Magyaren verfeinden sich dadurch, wie die „Köln. Z.“ hierzu bemerkt, den intelligentesten Teil der ungarischen Bevölkerung, auf dessen Mitarbeit sie vor der Hand nur zu sehr angewiesen sind, nur noch mehr.

Paris, 6. Febr. Der Sicherheitsdienst giebt folgende Auskunft über die neue Spionageaffaire: Nicht am Chierkuffe bei Montmedy, sondern im Loire-Departement wurde die besagte Entdeckung gemacht. Der Wagen fiel in die Loire infolge Einsturzes einer kleinen Holzbrücke. Der Briefsack wurde von der Strömung fortgerissen und einige Tage später aufgefunden. Der inkriminierte Brief, adressiert an einen ausländischen Agenten, lautete: Ich schalte Ihnen die zwei verlangten Photographien juristik. Erhalten demnächst drei Photographien des Werkes, von dem ich mit Ihnen sprach. Ich hoffe, Ihr habt meinen vorhergehenden Brief vor 8 Tagen beantwortet, wie ich hat, unter den Anfangsbuchstaben, die in Saint Etienne vereinbart wurden. Durand's Instruktion schrieb vor, den Brief in das Hotel der rue Turbigo in Paris gelangen zu lassen. Eine Hausdurchsuchung in dem Hotel führte zu der Beschlagnahme hohler Garnrollen, enthaltend Photographien äußerst wichtiger Dokumente sowie eines photographischen Apparats, mehrere Clicks von Festungsplänen und eines Briefes, in welchem Auskunft über französische Offiziere erbeten wird. Durand gab vor, er sei Strumpfwarenhändler und komme aus Roubaix. Er sei im Jahre 1870 geboren. Die Untersuchung ergab jedoch, daß Durand in Wirklichkeit ein verabschiedeter Offizier ist, ehemals vom 20. Armeekorps.

Paris, 6. Febr. Die neue Prüfung der bei Leutnant Durand beschlagnahmten Schriftstücke u. s. w. ergab, daß es sich keineswegs um die nationale Verteidigung betreffende Dokumente handelte, sondern es waren obdünne Photographien, mit denen Durand einen unerlaubten Handel trieb. Als der betreffende Offizier wurde gestern ein Leutnant B. in Chalons zur Marne verhaftet.

Paris, 6. Febr. Der „Radikal“ veröffentlicht nachstehende geheimnisvolle Meldung: Hier wurde ein Industrieller „N. de X.“ verhaftet, der einem Berliner Spionagebureau angehörte. X. stand angeblich mit dem verhafteten früheren Leutnant D. in Verbindung und hat erst kürzlich die Verhaftung zweier französischer Spione in Urm veranlaßt.

Paris, 6. Febr. Präsident Faure empfing den russischen Botschafter in Audienz. Derselbe überreichte dem Präsidenten 2 Gemälde eines russischen Malers. Das eine derselben stellt die Ankunft des Zarenpaars in Cherbours dar und wird vom Zaren der Stadt Cherbours zum Geschenk zugewiesen, das andere ist für Faure selbst bestimmt. Es stellt seine Ankunft in Kronstadt dar.

† Die neue Verschleppung der Revisionsentscheidung im Dreyfusprozeß, wie sich jene durch die der französischen Deputiertenkammer unterbreitete Gesetvorlage wegen Uebertragung der weiteren Revision der Dreyfusfrage von der Kriminalkammer des Pariser Kassationshofes an die vereinigten Kammern derselben bekundet, wird in Frankreich von allen noch unbefangenen Leuten als das gebrandwortet, was sie auch ist, als eine weitere bedenkliche Verletzung des öffentlichen Rechtsbewußtseins. Trotzdem wird die Kammer höchst wahrscheinlich dem gedachten Gesetzentwurf zustimmen, womit sich freilich die französische Volkswertung zum Mitschuldigen bei dem jetzt vom Ministerium Dupuy versuchten Attentat auf die Rechtspflege des höchsten Gerichtshofes des Landes machen würde. Dazwischen fährt Quenay de Beaurepaire, der bisherige Kammerpräsident beim Kassationshofe, im „Echo de Paris“ fort, die Mitglieder der Kriminalkammer zu verunglimpfen und sie wegen angeblicher Voreingenommenheit für Dreyfus vor dem Lande zu denunzieren. Der Erzhauptmann Dreyfus selber hat sich, wie ein Telegramm aus Cayenne meldet, geweigert, die ihm vorgelegten Fragen der Kriminalkammer zu beantworten, er will nur in Paris sprechen. Esterhazy ist nach beendigtem Verhör vor der Kriminalkammer des Kassationshofes, welches keineswegs etwas Sensationelles ergeben hat, von Paris schleunigst wieder ins Ausland abgereist, da die Frist für das ihm bewilligte freie Geleit abgelaufen war, er traf am Mittwoch Nachmittag in Haag ein.

London, 3. Febr. Letzte Woche ist der ehemalige Prof. des Gebräuses an der Universität Aberdeen, Dr. John Forbes, im Alter von 97 Jahren verstorben. Er war der letzte Engländer, der noch mit Goethe gesprochen hat. Forbes sah den Dichterkönig 1829 in Weimar. Sein Eindruck war folgender: „Die Freisehe von Goethes Aussehen ist erstaunlich, wenn man bedenkt, daß er jetzt im 81. Jahre steht. Sein Antlitz ist fast genau so, wie es die letzten Bilder von ihm darstellen. Seine Stirne ist hoch und voll, sein Auge klar und durchdringend. Sein Benehmen ist wunderbar. Von Statur ist Goethe klein. Trotz seiner Jahre aber hat er eine aufrechte Haltung. Sein Gesicht trägt viel Pochenarben. Seine graue Haare sind ganz zurückgelammt.“

Manila, 5. Febr. Die Feindseligkeiten haben begonnen. Gestern abend 10 Uhr griffen die Filipinos Manila an. Die Amerikaner antworteten mit einem heftigen Feuer und gingen schließlich ihrerseits zum Angriff vor. Die Filipinos wurden aus ihren Stellungen vertrieben, mehrere wurden gefangen genommen. Ein Beschuß wurde erbeutet; die Zahl ihrer Toten und Verwundeten ist unbekannt. Der Verlust der Amerikaner wird auf 20 Tote und 125 Verwundete geschätzt. Schon den ganzen Tag über war an verschiedenen Stellen mit Unterbrechungen Gewehrfeuer unterhalten worden.

New-York, 6. Febr. Der belgische Konsul ist aus Manila in San Francisco eingetroffen. Er erklärte, die Insurgenten seien 80 000 Mann stark, sämtlich gut bewaffnet und würden den Amerikanern, falls diese sie angreifen sollten, unüberwindliche Schwierigkeiten bereiten.

New-York, 6. Febr. Ein Telegramm aus Manila, das hier veröffentlicht wird, besagt: „Die amerikanischen Kreuzer beschließen die Russischen im Norden und Süden von der Stadt. In der Stadt selbst herrscht noch Ruhe. Die Frauen wurden an Bord der Transportschiffe gebracht. General Otis ist vollständig Herr der Situation.“

Washington, 6. Febr. Nachfolgende amtliche Depesche Dewey's aus Manila vom 5. d. ist hier eingetroffen: Die Insurgenten begannen allgemein den Angriff gestern Nacht. Das Gefecht wurde heute fortgesetzt. Im allgemeinen waren die Amerikaner erfolgreich. Die Insurgenten wurden zurückgetrieben. Die Linie der Amerikaner gewann an Boden.

† Die Pankees scheinen nun wenigstens mit den Cubanern zu einer Verständigung zu gelangen. Der nach Cuba entsandte amerikanische Spezialkommissar Robert Porter hat eine Konferenz mit Gomez, dem obersten Führer der bisherigen cubanischen Insurgenten, gehabt, als deren Ergebnis die Entsendung eines Telegammes Gomez an den Präsidenten Mac Kinley bezeichnet wird. In dem Telegramm giebt, wie es weiter heißt, der Insurgentenchef die Zustimmung ab, er würde bei der Auflösung der cubanischen Revolutionsarmee mitwirken, wenn unter seine Soldaten 3 Millionen Dollars verteilt würden. Diese Summe will denn auch die Union dran wenden.

Kleinere Mitteilungen.

Stuttgart, 4. Febr. (Korresp.) Der mehrfach vorbestrafte 25jährige ledige Bauer Jakob Fröschle von Ellingen, O.A. Leonberg, betrieb in der Neujahrnacht das Schießen und leistete, als Polizeidiener Böcke ihm sein Pistol abnehmen wollte, diesem, sowie dem Polizeidiener Böckmerle und dem Nachtwächter, die zu seiner Unterstützung herbeikamen, Widerstand, brachte Böcke auch durch einen Stoß zu Boden, so daß er die Hand verstauchte. Als Fröschle einige Stunden nachher das Schießen von neuem

anfang, wollte nehmen, etc. Kopf insolge aber noch u er bewußtlos ins Send rher Mißhan war, und stand und nis und an urteilt.

Rirchh Polzeiwach welche von austraid mitteln. Leugnen de in ihrem R hatten, ist Lindach ger Jahren sein

Raven in unferer ist, zeigt ein zur Verhan saß die 27 Alimending v. J. zu d Rirchberf, samen in u armer See Opfer beree Zigeunern ste vor, ih Schwägerin ihre ganze ste müsse e müße den das nicht. Angell, 15 die Angell, ihr Geld g Geld herge Zeit und E die Angell, und endlich trag müße hiedurch er Zigeunern ist gefändi durch die e sein. In n nur einma 6 Monat Ullm bei dem B Leetzug 2

Ma n hier die d von Ludw im Alter r sind in n nahmen ih Hause mit wärnten. Essen gene tome ein, Die drei e gebracht, bekannt, ebenfalls p zu verpfa

Man n der vorbe wohnhaft das Geleit zug zu dauerns und noch war sofor Offen wollte vor

Wid der hieft Stangen v 32 II., 38 Do Fim, 27 Stük mit Bei Nathaus

Wid der hieft Stangen v 32 II., 38 Do Fim, 27 Stük mit Bei Nathaus

Wid der hieft Stangen v 32 II., 38 Do Fim, 27 Stük mit Bei Nathaus

Wid der hieft Stangen v 32 II., 38 Do Fim, 27 Stük mit Bei Nathaus

Wid der hieft Stangen v 32 II., 38 Do Fim, 27 Stük mit Bei Nathaus

Wid der hieft Stangen v 32 II., 38 Do Fim, 27 Stük mit Bei Nathaus

Wid der hieft Stangen v 32 II., 38 Do Fim, 27 Stük mit Bei Nathaus



anfang, wollte Polizeidiener Böhmle ihm die Pistole wegnehmen, erhielt aber von ihm damit zwei Schläge auf den Kopf infolge deren er sich entfernte. Frösche eilte ihm aber noch und versetzte ihm noch einige Schläge, so daß er bewusstlos zu Boden fiel, hierauf zwei weitere Schläge ins Gesicht und einige Fußtritte in die Seite, infolge welcher Wundhandlungen letzterer mehrere Wochen dienstunfähig war, und noch leidend ist. Frösche wurde wegen Widerstand und gefährlicher Körperverletzung zu 1 Jahr Gefängnis und an Böhmle zu zahlenden Buße von 200 M verurteilt.

Richheim, 3. Febr. Den eifrigen Bemühungen des Polizeiwachmeisters Junginger ist es gelungen, die Diebe, welche vor einigen Tagen die Ladenkasse in der Konditorei austrabten, in Person zweier hies. Gärtverlethlinge zu ermitteln. Dieselben gestanden schließlich nach hartnäckigen Zeugnissen den Diebstahl ein. Das Geld, welches sie teilweise in ihrem Kleiderkasten, teilweise unter einer Tanne versteckt hatten, ist beigebracht, die Kasse hat dieselben in die Lindach geworfen. Beide Thäter im Alter von 15 und 16 Jahren sind an das R. Amtsgericht eingeliefert worden.

Ravensburg, 2. Febr. Wie tief der Aberglaube auch in unserer Zeit bei einzelnen Personen noch eingewurzelt ist, zeigt ein Fall, der gestern bei der hies. Strafkammer zur Verhandlung kam. Unter der Anklage des Betrugs sah die 27 Jahre alte Zigeunerin Theresia Winter von Altmendingen auf der Anklagebank. Dieselbe kam im Nov. v. J. zu der 61 Jahre alten led. Marianna Remheld in Riedbach, O. A. Leutkirch, einer äußerst anspruchslosen, sparsamen, in religiösen Dingen aber, namentlich zwecks Rettung armer Seelen Verstorbenen aus dem Fegfeuer zu jedem Opfer bereiten Person, die insbesondere zu wahrhaftigen Zigeunern ein unbegrenztes Vertrauen hat. Dieser Schwindlerin vor, ihr Vater, ihre Mutter, ihre Schwester und ihre Schwägerin schmachten im Fegfeuer, sie, die Remheld, und ihre ganze Verwandtschaft sei verdammt, wenn sie nicht helfe, sie müsse alles Geld hergeben, das sie habe; sie, die Angekl., müsse den armen Seelen heraus helfen, der Pfarrer könne das nicht. Hiedurch ließ sich die Remheld bestimmen, der Angekl. 160 M anzufolgen. Einige Tage später machte die Angekl. der Remheld Vorschlag, sie habe ihr nicht all ihr Geld gegeben; sie habe sie angelogen; wenn sie nicht alles Geld hergibt, helfe es nichts, vielmehr werde auch sie für Zeit und Ewigkeit ins Fegfeuer verbannt. Hiedurch erlangte die Angekl. weitere 42 M, 8 Tage später weitere 1 M 80 S und endlich am 26. Dez. weitere 40 M. Letzteren Geldbetrag mußte die Remheld entlassen, zu ihrem Glück, denn hiedurch erhielt ihr Bruder Kenntnis von dem Zulauß der Zigeunerin und veranlaßte deren Verhaftung. Die Angekl. ist gefänglich; zu ihrem Ehemann und Kindern will sie lediglich durch die Leichtgläubigkeit der Remheld veranlaßt worden sein. In Berücksichtigung dieses Umstandes wurde die bisher nur einmal vorbestrafte Angekl. zu der Gefängnisstrafe von 6 Monaten verurteilt.

Ulm, 4. Febr. (Korresp.) Heute früh 7 Uhr wurden bei dem Bahnübergang in Eisingen von dem sogenannten Dierzug 2 Rüge überfahren.

Mannheim, 2. Febr. Gestern mittag erkrankten hier die drei Köhler des Fabrikarbeiters Heinrich Haas von Ludwigshafen an Vergiftungserscheinungen. Die drei im Alter von 14, 15 und 18 Jahren stehenden Mädchen sind in der Mannheimer Nudelfabrik beschäftigt. Sie nahmen ihr Mittagessen morgens in Blechkännchen von zu Hause mit in die Fabrik, wo sie es mittags am Ofen wärmten. Als nun gestern mittag die drei Mädchen das Essen genommen hatten, stellten sich bald Vergiftungs-Symptome ein, die sich hauptsächlich durch Erbrechen äußerten. Die drei Mädchen wurden mit Wagen ins Krankenhaus gebracht. Ueber die Ursachen der Vergiftung ist noch nichts bekannt. Die Eltern der Mädchen hatten von dem Essen ebenfalls zu sich genommen, ohne jedoch irgend eine Beschwerde zu verspüren. Untersuchung ist eingeleitet.

Mannheim, 6. Febr. Als vorgestern abend gegen 5 Uhr der verheiratete Bahnarbeiter Max Weindel aus Forst, wohnhaft Groß-Meyelstraße 50, beim Neckarauer Uebergang das Geleise überschreiten wollte, wurde er von einem Rangierzug zu Boden geschleudert und überfahren. Der Bedauernswerte, welchem beide Beine abgefahren wurden und noch schwere Verletzungen am Unterleib erlitten hatte, war sofort eine Leiche.

Offenburg, 6. Febr. In einem Steinbruch bei Steinach wollte vorgestern ein Arbeiter einen nicht los gegangenen

Schuß andoehren. Troz Vorsicht ging derselbe los und dem Arbeiter ins Gesicht, das furchterlich zerrissen wurde. Der Bedauernswerte ist Vater von 2 Kindern.

Heidelberg, 6. Febr. Auf der Landstraße zwischen Leimen und Ruckloch erschloß sich vorgestern der auf der Wanderschaft befindliche Schuhmachergeselle Adam Weißbeck aus Rimbach.

München, 6. Febr. An der Bahnhofsstation Persona wurde gestern der einseitige Verkehr wieder ausgenommen. Man hofft, heute beide Geleise frei zu haben. — Die Bahnhofsstation bei Steinach an der Brennerbahn, auf welcher durch einen Feldkurz der Betrieb gestört war, ist gestern wieder frei geworden.

Kachen, 1. Febr. Der Studierende der Technischen Hochschule Erich v. Samson-Himmelfjerna, der den Nord-anfall auf den Rechtsanwalt Dr. Feanden verübt und dann durch Selbstmord geendet hatte, wurde heute nachmittag unter Beteiligung des Rektors und mehreren Professoren der Hochschule sowie zweier akademischer Vereine zu Grabe geleitet. Parrer Küster hielt eine Trauerrede in mildverhältnißlichem Sinne. Der junge Mann war der Sohn des durch kritische Schriften über russische Zustände auch in Deutschland bekannten livländischen Edelmannes Hermann v. Samson Himmelfjerna. In frühester Kindheit machten sich bei dem Verstorbenen Anlagen zu heftigen Kopfschmerzen bemerkbar und stets zeigte er ein eigenümlich verschlossenes Wesen. Dabei war er ein ausgezeichneter Charakter, von hingebender Liebe gegen seine Angehörigen. Er war ein wissenschaftlich begabter und aberaus fleißiger Student, und seine hies. Lehrer stellen ihm das beste Zeugnis aus. In den letzten Jahren trat das Krankhafte seines Wesens immer stärker hervor, indem er bei dem geringsten Anlaß heftig ausbrach und oft die Herrschaft über sich selbst verlor. Auch Wohnverstellungen machten sich bemerkbar. Die Folgen epileptischer Anfälle machten seine Aufnahme in eine Anstalt für Nervenkranke in Riga erforderlich, wo er längere Zeit behandelt wurde. Nachdem er dort entlassen war und noch ein halbes Jahr unter ärztlicher Beobachtung gestanden hatte, erklärten die Ärzte, daß der Wiederaufnahme seines Studiums nichts im Wege stehe.

Bermischtes.

Landräthliches. In einer Fabrik ist die vorgeschriebene Restuntersuchung vorgenommen worden und das Restentlohnbuch mit dem Vermerk: „Nicht in Ordnung, Restlohn nicht vorhanden!“ dem Landratsamt erbaulich zur Beglaubigung vorgelegt. Doch der verfügungsfreudige Landbeirat nimmt Anstoß an dieser offenbar Mangelhaftigkeit des Betriebs und schreibt unter die Beglaubigung: „Der fehlende Restlohn ist dahing zu beschaffen.“

500 M Belohnung. Bekanntlich ist der Berliner Bürgermeister Ruchner, der bereits seit Juni vergangenen Jahres zum Oberbürgermeister gewählt wurde, bis jetzt vom Kaiser nicht bestätigt worden, angeblich weil er dem Beschlusse des Magistrats, beim Tode der Märzgefallenen ein Gitter und eine Inschrift anzubringen, zugestimmt hatte. Hieraus bezieht sich folgendes Scherzinfert, das im Vorwärts erschienen ist: „500 Mark Belohnung! Bismarck wird seit dem 1. Okt. 1898 der Oberbürgermeister von Berlin. Er wurde zuletzt in der Nähe des Friedrichshains von einem Kriminalbeamten gesehen, der er nach dem nächsten Wege zum Schloß fragte. Man nimmt an, daß der Bermische, der sich in der letzten Zeit bei seinen Studien über Gitter- und Inschriftensache überarbeitet hat, in nervöser Erregung den Weg nicht gefunden hat und seitdem in Berlin umherirrt. Der Bermische ist gut gelehrt, trägt einen Vertrag mit der Elektrizitätsgesellschaft in der Tasche, sowie das Konzept zu einer Brandenburger Thorrede. Er spricht gebrochen byzantinisch! Die Angehörigen bitten dringend, alle Wahrnehmungen über den Verbleib des Bedauernswerten schleunigst in dem Expeditionsgeschäft von Lucanus u. Co. mitteilen zu wollen.“

Die Stellung der Sonne in den Zeichen des Tierkreises und die Jahreszeiten 1899. Die Sonne tritt in das Zeichen des Wassermanns . . . am 20. Jan. um 7 U. Vorm. der Fische . . . 18. Febr. . . 9 U. Abends des Widder, erreicht den Äquator und macht zum ersten Male im Jahre Tag und Nacht einander gleich, d. h. es beginnt der Frühling . . . 20. März . . . 9 U. Abends des Stiers . . . 20. April . . . 8 U. Vorm. der Zwillinge . . . 21. Mai . . . 8 U. Vorm. des Krebs, kommt um Mittag dem Scheitelpunkt am nächsten und bringt die längste Dauer des Tages hervor, d. h. es beginnt der Sommer . . . 21. Juni . . . 5 U. Nachm. des Löwen . . . 23. Juli . . . 4 U. Morg. der Jungfrau . . . 23. Aug. . . 11 U. Vorm. der Waage, gelangt wieder zum Äquator und macht zum zweiten Male im Jahre Tag und Nacht einander gleich, d. h. es beginnt

der Herbst . . . 23. Sept. . . 7 U. Vorm. des Skorpion . . . 23. Okt. . . 4 U. Nachm. des Schützen . . . 22. Nov. . . 1 U. Nachm. des Steinbock, hat um Mittag den größten Abstand vom Scheitelpunkt und bringt den kürzesten Tag hervor, d. h. es beginnt der Winter . . . 22. Dez. . . 2 U. Morg.

*) Es ist hierbei zu beachten, daß der Ausbruch „Tag- und Nachtgleiche“ sich auf den wahren und nicht auf den durch die Strahlenbrechung der Atmosphäre bewirkten scheinbaren Stand der Sonne bezieht. In infolge dieser Strahlenbrechung die Sonne zur Zeit der Tag- und Nachtgleichen bei ihrem Aufgang schon 3-4 Min. früher, bei ihrem Untergang noch 3-4 Min. länger über dem Horizont gesehen wird, als sie denselben wirklich erreicht, erscheint also am Tag um 7 bis 8 Min. verlängert und die Nacht um denselben Betrag verkürzt, der Tag also 15-16 Min. länger als die Nacht.

Müchentalender für Wild und Fische.

Februar. Erlaubt: Wild: Schwarzwild, Auerhahn, Wildhahn, Schnepfe, Wildente, Wildtaube, Wachtel, Belfassine. — Fische: Kal, Kische, Alet (Schuppisch), Bach- und Aueungsfahling, Barbe, Barich, Brachsen, Felche, jeder Art, Fluß- und Bachforelle, Herrendorsch, Hecht (Ende dieses Monats beginnt die Laichzeit der Fische, welche jedoch keine gesetzliche Schonzeit haben), Luchse (Kottisch), Karausche (Bauernkarpf), Karpfen, Lachs (Salm), Maräne, Kalle, Orse, (Herzling), Regenbogenforelle, Koblauge, Schleie, Seeforelle (Lachforelle), Weißfisch (Mitter oder Möthel), Zwickel, Weller, Zander. — Verboden: Wild: Alles Rot, Dam- und Rehwild, Gase, Auer- und Birkhühner, Hasenbühnen und -drone, Rebhühner, Haselhühner. Fische: Krebse.

In den betreffenden Tagen bzw. Schonzeiten dürfen Wild bzw. Fische — ausschließlich der ersten 8 bzw. 3 Tage — nicht verendet, feilgeboten, verkauft, angekauft oder in Wirtschaften verabreicht werden. Neben der Geldstrafe für Verletzung dieser Vorschriften findet eine Einziehung der betreffenden Tiere statt, welche, wenn lebend in Freiheit bzw. in das nächste Wasser gesetzt, andernfalls zu Gunsten der Armenkassen verwertet werden und zwar auch dann, wenn sie außerhalb Landes erlegt bzw. gefangen sind.

Konkurs-Eröffnungen.

Otto Bauer, Schmiedemeister in Stuttgart-Ostheim. — J. Reiser, Kaufmann, Inhaber der Firma Louis Koch, Handschuhfabrik in Stuttgart.

Litterarisches.

Sammlung Köcher. In elegantem Einbandband 80 S., 80 Seiten von Karl Otto Hartmann. Mit zahlr. Abbildungen und Tafeln. 81 Logarithmentafeln, Vierkeltige, von Prof. Dr. Hermann Schubert. In zweifarb. Druck. 82 Lateinische Grammatik von Prof. Dr. M. Betsch. 83 Jüdische Religions-Geschichte von Prof. Dr. Edmund Harnack. 84 Nautik von Direktor Dr. Franz Schulze. Mit 24 Abbildungen. 85 Französische Geschichte von Prof. H. Sternfeld. 86 Kurzgefaßt. Lehrbuch der vereinfachten deutschen Stenographie von Dr. Ansel. 87 Höhere Analysis I: Differentialrechnung. Von Dr. Ferd. Junker. Mit 63 Fig. 88 Höhere Analysis II: Integralrechnung. Von Dr. Ferd. Junker. Mit vielen Abbildungen. 89 Analytische Geometrie des Raumes von Prof. Dr. M. Simon. Mit 28 Abbildungen. 90 Geometrie von Dr. Th. Heibell. 91 Griechische Grammatik von Dr. Hans Reiser. 92 Mathemat. Geographie zusammenhängend entwickelt und mit großem Denkinhalt versehen von Kurt Weisler. 93 Deutsches Leben im 12. Jahrhundert. Kulturhist. Erläuterungen v. Rabelungelieb und zur Sudran. Von Prof. Dr. Jnl. Diefenbacher. Mit vielen Abbildungen. 94 Photographie. Von G. Reiser. Mit 1 Bildtafelbeilage und zahlr. Abbildungen. 95 Paläontologie. Von Prof. Dr. Rud. Doernes. Mit vielen Abbildungen. Vorrätig in der G. W. Zaiser'schen Buchhandlung.

„Schwabenland.“ Illustrierte Halbmonatschrift, herausgegeben von Eugen Palmer, Stuttgart, bringt in Nr. 3 des 3. Jahrgangs neben der Fortsetzung des historischen Romans „Kung von Hernal“ und dem Schluß der 4. Abteilung (Ragoldburgen), der Burgenkunde von A. Halber einen wertvollen Artikel über Schubarts Gemälde von A. v. Winterfeld, welcher zugleich tiefe Einblicke ins Leben Schubarts gestattet. Ein hübsches Medaillonbild zeigt uns das Porträt der Dichtergattin. Es folgen Tagebuchblätter eines Winters aus Kalifornien aus den Jahren 1850-1854, mitgeteilt von Karl Krauß, welche mit den nach Originalstücken des Minnes wiedergegebenen Abbildungen ein ebenso interessantes wie anschauliches Bild von den Verhältnissen und Zuständen des Goldgräberlebens jener Zeit geben. Daran reihen sich eine kleine aber psychologisch sehr durchdachte Novelle „Im Falsch der Lebens“ von Frida v. Kronoff, sowie ein himmelsvolles Gedicht „Erfüllung“ von Greiner. Scherz und Ernst, Berichte aus Schwabensvereinen, kleine Mitteilungen, Schwäbische Chronik beschließen die überaus abwechslungsreiche und anziehende Nummer, welche ganz dazu geeignet ist, dem „Schwabenland“ neue Freunde zu erwerben und ihm im Hause jedes feine Primat hochhaltenden Schwaben ein Plätzchen zu sichern.

Der heutigen Ausgabe liegt ein Prospekt des bekannten Spezialisten Theod. Konecny, Villa Christina bei Säckingen, Baden, bei.

Redaktion, Druck und Verlag der G. W. Zaiser'schen Buchhandlung (Emil Zaiser) Ragold.

Ausklebe-Adressen

bei G. W. Zaiser, Ragold.

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Dedenpfronn. Eichen- und Tannen-Ruthholz-Verkauf.

Mittwoch den 16. ds. Mts. von vorm. 9 Uhr an kommen aus der hiesigen Gemeindefeldungen zum Verkauf: 2700 meist sichtene Stangen von 5-13 Meter lang, 162 Stück Eichen mit Fhm. 20 I., 32 II., 38 III. und 18 IV. Klasse.

Donnerstag den 16. ds. Mts. desgl. Langholz 435 Stück mit Fhm. 27 I., 20 II., 39 III., 147 IV. und 35 V. Klasse. Sägholz 93 Stück mit Fhm. 51 I., 19 II. und 26 III. Klasse.

Bei günstiger Witterung wird im Wald, bei ungünstiger auf dem Rathaus verkauft.

Gemeinderat.

Ausschuss-Papier

das Rilo zu 26 S., empfiehlt

G. W. Zaiser.

Essringen. Holz-Verkauf.



Die Gemeinde verkauft im Submissionsweg aus Gemeindefeld Oberbau und Hefenmerkle 180 Stück Stämme II.-V. Klasse mit 161 Festmeter.

Die Öffnung der Offerte findet am Freitag den 10. Februar 1899, vormittags 11 Uhr auf dem Rathaus statt, wozu die Submittenten eingeladen werden.

Gemeinderat.



natürlich geröstet

sehr im Geschmack und sehr billig.

Zu haben in Ragold bei

Gh. Gauß, Chr. Schwarz, Gottl. Schwarz, J. J. Spidel, Cour. Wolf u. We.

„Mödingen“, „Kothfelden“.



Widdberg.
Danksagung.

Nachstehende Gaben an Geld und Naturalien sind im hiesigen Hause der Barmherzigkeit im Jahre 1898 von hier und Umgebung eingegangen.

Gottl. Knebel, Briv., Nagold, 4 6 und R. 6, Schullehrer Schanz, Gallingen, 4 1, S. Schwallinger, das., 4 1, Kollekte von Nischelberg Mt. 16.30, Kirchenopfer von Altes Steig 4 19, Glaser Post hier 4 1.50, Stadtschultheiß Rutschler 4 2, Stadtpfleger Seiger 4 1, Mehlhändler Weil 4 3, Bäcker Kempf 4 2, Bäcker Osterlag 4 2, Bäcker Remminger Mt. 2, Bäcker Schaub 4 2, Jpfer Hr. Koller 4 2, Oberförster Müller 4 5, Mechaniker Rau 4 3, H. N. hier 4 3.

Rfm. Frauer, hier, 9 Halbtücher, 2 Handen und 3 P. Socken, Rfm. Prof. 10 Mt. Baumwollflanell, Fel. L. und A. Frauer Chocolate, Rfm. Steudle, Calw, 5 Mt. Dosenstift, Rfm. Schall, das., 15 Mt. Baumwollflanell, Rfm. Schüler, das., 21 Mt. Kleiderstoff.

Gemeinde Zwergenberg Naturalienkollekte von Kraut, Kartoffeln und Rüben, Metzger Chr. Koller und Hr. Koller und Metzger Schäfer je 45 Wäpfe.

Allen Gebern herzlichen Dank und Vergeltung!
Im Namen des Verwaltungsrates der Häuser der Barmherzigkeit:
E. Thomas, Hausvater.

Darlehenskassenverein Walddorf,
e. G. m. u. S.
Bilanz 1898.

Aktiva.	N. S.	Passiva.	N. S.
Kassenbestand	1 539.80	Guthaben der Inhaber laufender Rechnungen	110.—
Einzahlung bei der Ausgleichsstelle	5 035.49	Anlehen	59 210.—
Kassendeckel bei Inhabern laufender Rechnungen	18 785.—	Geschäfts-Guthaben der Mitglieder	2 701.92
Darlehen	27 026.94	Reservefond des Vorjahrs	1 229.54
Güterzähler	14 488.—	Steuern Reingewinn des Vorjahrs	242.17
Süchzinsen aus Darlehen 361-70 Güterzähler	462.50	Ab die den Mitgliedern zugeschiedene Dividende	103.60
100 80	30.—		
Wert des Mobiliars	30.—		
Sonstiges für 500 Jtr. Thomasmehl laut Beilage 55	1 266.45		
	63 634.18		
Davon ab Passiva	63 390.03		
ergibt sich für heuer Gewinn	244.15		
		138.57	138.57
		1368.11	1368.11
		63 390.03	63 390.03

Gesamtumsatz 139,617 N. 04 S.
Mitgliederzahl 140, eingetreten 10, ausgetreten durch Tod 3.
t. Rechner: Walz. t. Vorsteher: Schuler.

Nagold.

Danksagung.

Aus Anlaß des Hinscheidens unseres teuren Vaters, Onkels und Schwiegervaters, Bruders und Onkels



Leonhard Rapp,
ref. Stadtpfleger,

fühlen wir uns verpflichtet, für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme während seiner Krankheit und für die zahlreiche Beistandbegleitung von hier und auswärts unsern verbindlichsten Dank auszusprechen. Insbesondere danken wir dem geschätzten Vorkonting für die Ehrung durch den erhabenden Gesang und Niederlegung eines Kranzes, ebenso den verehrl. bürgerlichen Kollegien für die Widmung eines Kranzes und für die ehrenden Worte des Herrn Stadtvorstands.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Nagold.

Einem verehrlichen Publikum von hier und auswärts mache ich hierdurch bekannt, daß ich wegen vorzunehmender Veränderung in meinem Geschäft

Ellenwaren aller Art

zu den billigsten Preisen verkaufe, und lade daher zu fleißigem Besuch freundlichst ein.

Carl Rapp
neben Metzger Wiedmaier.

NB. Auf eine große Auswahl schöner schwarzer Kleiderstoffe mache noch besonders aufmerksam.

Der Obige.

Die ächten Schmeiser'schen
Fichtengeist-
Tungen-Tabletten

in Schachteln à 80 S., Paketen à 25 und 50 S.; sowie

Fichtengeist

nebst patentierten Inhalations-Apparaten hierzu, empfiehlt die Allein-niederlage von

Nagold. Hch. Lang.

Nagold.

Schweineschmalz,

das Pfund zu 60 S., für Reinheit wird garantiert.

Chr. Hänfler.

Erbien und Linjen,

sowie weiße **Perlbohnen**

empfiehlt

Gustav Heller.

Nagold.

Maismehl,

gesund, garantiert rein gemahlen, sowie

Gerb- und Koppstaub

fortwährend zu haben bei

Chr. Günther

zur Linde.

Nagold.

Logis

für eine einzelne Person hat bis Georgii zu vermieten

Freih. Wagner, Schuhmacher.

Nagold.

Im kommenden Frühjahr findet ein gutbegabter Jüngling, der wünschlich eine Latein- oder Realschule besucht haben sollte,

Lehrstelle

bei Stadtpfleger, Verm.-Aktuar etc.

Bursche

wird zu baldigem Eintritt als Knecht gesucht.

Apotheker Schmid.

Mädchen,

welches Kochen kann und in besserem Hause gedient hat, wird für 1. April nach Calw gesucht.

Näheres zu erfragen bei Frau Oberamtsarzt Feison, Nagold.

Gesucht sofort!!!

unter günstigen Bedingungen an jedem, auch dem kleinsten Orte, energisch thätige Hauptagenten, Agenten, sowie Inspektoren. Adresse: General-Direktion der Sächsischen Vieh-Versicherungs-Bank in Dresden. Größte und vorzüglich fundierte Anstalt. 1898 über Mt. 667,000 Schäden incl. E. 108 bezahlt.

Gaisen,

unter 4 die Wahl, verkauft

Gottlieb Weimer, Ziegler.

Württ. Handwerkerlandesverband.

Die Ortsgruppe Nagold hält von jetzt ab jeden Donnerstag Abend, mit Abwechslung des Lokals, das jeweilig im Gesellschaftsraum ab, zwecks Austausch über die an das Handwerk herantretenden Pflichten etc.

Handwerkerabend

Nächsten Donnerstag findet derselbe in der Traube statt, wozu alle Handwerksmeister freundlichst eingeladen sind.

Der Ausschuss.

Danksagung.



Für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme für unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante

Pauline Dengler

während ihres schweren Krankenlagers und bei ihrer Beerdigung sagen wir Allen unsern innigsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Warth.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns Verwandte, Freunde und Bekannte auf Donnerstag und Freitag den 9. und 10. Februar 1899 in das Gasthaus zum „Hirsch“ hier freundlichst einzuladen.

Wilhelm Dürr,

Sohn des Michael Dürr, Hirschwirts hier.

Dora Schöttle,

Tochter des Christian Schöttle, Zeugmachers in Walddorf.

Geschäfts-Empfehlung.



Unterzeichneter erlaubt sich ergebenst anzuzeigen, daß er das Geschäft von seinem Vater **Fritz Wagner, Schuhmacher,** übernommen hat. Zugleich bringe ich mein bestfortiertes

Waren-Lager

in empfehlende Erinnerung. NB. Bestellungen nach Maß und Reparaturen werden solid und pünktlich besorgt.

Karl Wagner, Schuhmacher.

Flotter Schnurrbart!



Paris, Haar- und Bart-Experte, (aus dem Salon) 1. Soling, 2. Soling, 3. Soling, 4. Soling, 5. Soling, 6. Soling, 7. Soling, 8. Soling, 9. Soling, 10. Soling, 11. Soling, 12. Soling, 13. Soling, 14. Soling, 15. Soling, 16. Soling, 17. Soling, 18. Soling, 19. Soling, 20. Soling, 21. Soling, 22. Soling, 23. Soling, 24. Soling, 25. Soling, 26. Soling, 27. Soling, 28. Soling, 29. Soling, 30. Soling, 31. Soling, 32. Soling, 33. Soling, 34. Soling, 35. Soling, 36. Soling, 37. Soling, 38. Soling, 39. Soling, 40. Soling, 41. Soling, 42. Soling, 43. Soling, 44. Soling, 45. Soling, 46. Soling, 47. Soling, 48. Soling, 49. Soling, 50. Soling, 51. Soling, 52. Soling, 53. Soling, 54. Soling, 55. Soling, 56. Soling, 57. Soling, 58. Soling, 59. Soling, 60. Soling, 61. Soling, 62. Soling, 63. Soling, 64. Soling, 65. Soling, 66. Soling, 67. Soling, 68. Soling, 69. Soling, 70. Soling, 71. Soling, 72. Soling, 73. Soling, 74. Soling, 75. Soling, 76. Soling, 77. Soling, 78. Soling, 79. Soling, 80. Soling, 81. Soling, 82. Soling, 83. Soling, 84. Soling, 85. Soling, 86. Soling, 87. Soling, 88. Soling, 89. Soling, 90. Soling, 91. Soling, 92. Soling, 93. Soling, 94. Soling, 95. Soling, 96. Soling, 97. Soling, 98. Soling, 99. Soling, 100. Soling.

Parfümeriefabrik F. W. A. Meyer, Hamburg-Bergstraße.

Nagold.

Knabe,

der Lust hat, die Schreiberei gründlich zu erlernen, findet Stelle bei

G. Maier, Schreibermstr.

Altensteig.

Fahrknecht

sucht zum sofortigen Eintritt

Seher s. „Löwen“.

Mädchen,

nicht unter 16 Jahren, wird gesucht; von wem? — sagt die Redaktion.

Nagold.

Teile meiner wertigen Rundschaff mit, daß ich neben meinen seitherigen

süße und saure Milch,

das Alter zu 12 S. zu jeder Tageszeit abgebe und sehr geneigter Aufnahme gern entgegen.

Friederike Klais.

Nagold.

Die amtlich empfohlene Schrift:

Ratichläge über den

Blickschuß der Gebäude

unter Berücksichtigung der landwirtschaftlichen Gebäude

von **Baurat Findeisen**

2. 4 50 S.

(nach dem 31. März erhöhter Preis) ist vorrätig in der

G. B. Kaiser'schen

Buchhandlung.

Dr. med. Hope,

homöopathischer Arzt in Görlitz. Auch brieflich.

